

# Avifaunistische Mitteilungen aus Ostholstein I.

Von CARL LUNAU, Lübeck.

Bei der Abfassung meiner ersten Arbeit in diesen Schriften (10) legte mir meine Zeit Beschränkungen auf, die zum Ausdruck kommen in der Nichtverarbeitung des mitgeteilten Materials und der Artenauswahl. Jetzt gebot der zur Verfügung stehende Raum eine starke Zusammenfassung. Ich habe vorgezogen, lieber eine Reihe von Arten vorläufig zurückzustellen als erneut nur eine Materialsammlung zu geben.

Für den Faunisten sind ohne Frage von besonderem Belang diejenigen Arten, die ihre Verbreitungsgrenze in der Jetztzeit verschieben. Doch schien mir sehr angebracht, auch einmal auf solche Arten hinzuweisen, die in bezug auf ihre durch unser Gebiet verlaufende Grenze anscheinend sehr konservativ sind, wie die beiden Krähenrassen, der Gartenbaumläufer, Zwergfliegenfänger, die Sperbergrasmücke, die Nachtigall, die Weidenmeise, der Mittelspecht, die Zwergrohrdommel und die Schnatterente, ohne sie in der nachfolgenden Arbeit alle zu erwähnen.

Wir kommen m. E. weiter mit unserer faunistischen Arbeit, wenn es gelingt, Vogelkenner zu finden, die gewillt sind, ihre faunistische Tätigkeit zur Hauptsache auf eine der natürlichen Landschaften, östliches Hügelland mit der Ostsee, Geest oder Marsch mit der Nordsee zu beschränken, deren verschiedenen geologischen und daher auch ökologischen Verhältnisse schon ROHWEDER 1875 als geeignet empfand zur Heraushebung besonderer Gebiete. Die zusammengetragenen Beobachtungen sind dann entweder zunächst in fortlaufenden Berichten mitzuteilen oder auch in einer alle Arten umfassenden Arbeit möglichst auf ökologischer Grundlage zu veröffentlichen, wie EMEIS es mit den Brutvögeln der schleswighischen Geest getan hat (3).

Unter Ostholstein verstehe ich in meinen faunistischen Arbeiten das bis zum äußersten Hauptendmoränenwall reichende jungdiluviale Holstein einschließlich der Ostseeküste.

*Corvus c. corax* L. Der im südlichen Landesteil Lübeck brütende Kolkrahe hat auch in den verflossenen Jahren, 1931 — 33, Junge groß bekommen. 2 Stck., anscheinend 1 ad. und 1 juv., am 13. 6. 32 über dem Hirtenberg a. d. Untertrave entstammten vielleicht diesem Horste. Je 1 Kolkrahen hörte ich am 16. 5. 30 im Guttauer Gehege und am 26. 7. 32 im Selkauer Forst (westl. Selenter See). Am Neversdorfer See (Leetzen) zogen 11 Stck. rufend am 27. 9. 30 nach SW.<sup>1)</sup>

*Corvus corone* L. Nebel- und Bastardkrähen zur Brutzeit: Am 30. 6. 28 sah ich bei Hubertus 1 Nebel- und 3 Rabenkr., ebenfalls südl. von Lübeck am 23. 3. 30 bei Strecknitz ein Mischpaar beim Nestbau, eine Nebelkr. bei Lüttow (sw. Zarrentin) am 5. 5. 32, eine Bastardkr. am 10. 5. 31 bei Schmilau, bei Herrenburg am 2. 4. 33 beim Nestbau eine mit nur sehr wenig *cornix* Blut, je eine anscheinend reine

<sup>1)</sup> Berichtigung: Das Wort Kogeler ist in Koberger zu ändern in meiner Arbeit (10) und zwar bei folgenden Arten: Kolkrahe (S. 339), Mittelspecht (S. 336) und Weidenmeise (S. 342).

cornix am Deich bei Kellenhusen am 14. 5. 31 und bei Preetz am 27. 5. 31. In Cismar brütete ein Mischpaar (♀ cornix) im Mai 31 auf dem Klosterhofe. Im gleichen Horste hatte 1930 ein Waldkauz seine Wiege aufgeschlagen. — Die 1911 auf dem Seminarhof zu Lübeck brütende Kr. war keine Nebel- (5, S. 86) sondern eine Rabenkrähe.

*Corvus fr. frugilegus* L. Die Israelsdorfer Saatkrähenskolonie, die 1928 einen Rückgang auf etwa 60 Horste erfuhr, erreichte 1929 mit fast 200 Nestern ihren höchsten Bestand. Nachstellungen hatten ihr Ende zufolge und ließen 1930 keine zurückkehren. — Eine kartographische Darstellung der Flächen- und Ortsdichte unserer Siedlungsbrüter ist wünschenswert und müßte mit Hilfe unserer Faunistischen Arbeitsgemeinschaft möglich sein.

*Serinus canaria serinus* (L.). Den Girlitz, den ich als genesender Feldgrauer 1916 im Park von Sanssouci kennen lernte, traf auch ich am 10. 5. 17 im Lübecker Stadtpark. Am 1. 7. 17 sang ein ♂ in Fichten am Bahnhof Gleschendorf. Ebenfalls Nichtbrüter war ein ♂, das eine zweitägige (21./22. 6. 30) Gastrolle im Lehmradler Park (b. Mölln) gab. 1922 konnten BECKMANN und ich ihn erstmalig in Eutin hören, für 1925 gab VOERKEL ihn als Brutvogel von Heiligenhafen an, 1931 fand ich ihn brütend im Cismarer Klosterpark (O. M. B. 1931). — Die Auffüllung unseres Raumes macht also nur langsam Fortschritte. In den Parks der ostholsteinischen Güter dürfte er im Laufe der Zeit noch heimisch werden.

*Acanthis spinus* (L.). Fast täglich sah ich in und bei Lehmrade 1930 in der Zeit von Mitte Juni — Anfang August einige Zeisige, bis 9 Stck. gleichzeitig, am Salemer Moor 8 und zweimal je 1 Zs. am 21. 8. 29, über Eutin 1 Zs. am 24. 7. 29 und westl. Selent wiederholt einige Zs. am 20. 7. 32. Hoffentlich gelingt bald die Auffindung eines Nestes.

*Passerina n. nivalis* (L.). Am 7. 3. 31 sind bei Nordoststurm und Schnee 6 Schneeammern in Scharbeutz, 8 in Haffkrug am Strande.

*Motacilla flava thunbergi* BILLBERG. Die schöne nordische Schafstelze, die ich bereits 1927 auf den Priwall und an der Hohwachter Bucht zu Gesicht bekam (10), beobachtete ich erneut einige Male an dieser Bucht. Am 17. 5. 28 waren 8 Stck. westl. Lippe, am 12. 5. 29 in der Nähe des gleichen Ortes 14 Stck. und an der Nordseite des Behrendorfer Binnensees an 300 Stck. Diese große futtersuchende Schar auf der kurzrasigen Wiese im Sonnenschein gewährte ein überaus herrliches Bild. Außer den genannten Strandwiesen ist noch der Strand zwischen Laboe und Schönberg als bevorzugte Raststelle bekannt, wo BECKMANN<sup>2)</sup> sie 1923 u. 25 traf und VÖGE 1 ad. ♂ vor einigen Jahren erlegte. Auf weiteren Strandwiesen Wagriens dürfte sie ebenfalls eine regelmäßige Zugscheinung sein.

In unseren östl. Nachbargebieten liegen gleiche Verhältnisse vor. Von Mecklenburg gibt ZANDER<sup>3)</sup> sie als mehrmals beobachtet an, WÜSTNEI

<sup>2)</sup> BECKMANN, K. O. Beobachtungen in Schleswig-Holstein 1923. O. M. B. 1924, S. 81. Beobachtungen aus Schleswig-Holstein 1925. O. M. B. 1925, S. 2—4.

<sup>3)</sup> ZANDER, H. D. F. Systematische Übersicht der Vögel Mecklenburgs. Archiv d. V. d. Fr. d. N. i. Mecklbg. 1861, S: 44—150. [Hier S. 77.]

und CLODIUS<sup>4)</sup> sahen mehrere am 20. 5. 93 an der Wohlenberger Wiek und nennen ein Belegstück, E. F. v. HOMEYER<sup>5)</sup> ist die Stelze als Durchzugsvogel Hiddensees bekannt. HÜBNER<sup>6)</sup> gibt sie von dieser Insel als „Ende Mai 1905 in Paaren beobachtet“ an, ROBIEN<sup>7)</sup> bezeichnet sie für Pommern als „regelmäßigen Durchzugsvogel im Küstengebiet auf den kahlen Strandhütungen“, nach TISCHLER<sup>8)</sup> ist sie auf der Kurischen Nehrung recht häufiger Durchzugsvogel. In den letzten Jahren erwähnen sie LENSKI<sup>9)</sup>, SCHÜZ<sup>10)</sup> und PRESCHER<sup>11)</sup>. Aus dem deutschen Binnenlande liegen weit weniger Mitteilungen vor. Ich fand am 3. 5. 31 zwei ad. ♂♂ auf einer Jungviehweide bei Alt-Fresenburg (Oldesloe).

Die Durchzugszeit im Frühling wird übereinstimmend bis Ende Mai angegeben. v. VIERECK<sup>12)</sup> Meldung eines Vogels vom 25. 6. 32 an Mecklenburgs Küste ist als Ausnahme zu betrachten. NATORP<sup>13)</sup> erwähnt, daß im Brutgebiet bei Gellivara 1910 die ersten am 24. 5. erschienen, häufiger sie erst in den letzten Maitagen wurden und zahlreich Anfang Juni erschienen.

*Certhia br. brachydactyla* BREHM. Der Gartenbaumläufer erreicht in Nordelbingen seine Nordgrenze. Auf sein Vorkommen in Wagrien ist zu achten. Ich kenne ihn im Norden bis Hohwacht (1928), im Nordosten bis Lensahn (1928), Koselau und Cismar (1930).

*Lanius e. excubitor* L. TIMMERMANN (15) spricht in bezug auf den Brutbiotop des Raubwürgers von einem Widerspruch der Autoren. Dieser Widerspruch erklärt sich m. E. dadurch, daß der R. ein Vogel ist, der sich im Gesamtbereich ökologisch ungleich verhält. Er erinnert somit an den *Acrocephalus palustris*, der in Nordelbingen ausschließlich ein Vogel der Knicklandschaft ist, da er hier noch häufig den ursprünglichen Brutbiotop des Staudendickichts findet, in anderen Gegenden jedoch die ihm ökologisch gleichwertige Kulturlandschaft des einförmigen Getreidefeldes bewohnt. Der Raubwürger des diluvialen Norddeutschlands ist als Brutvogel auf Hochmoore und Heidegegenden beschränkt und erweist sich somit als ein stenökes Tier. Er fehlt als Brutvogel daher der Grundmoränenlandschaft des Ostens und der alluvialen Marsch unseres Landes.

<sup>4)</sup> WÜSTNEI, C. u. CLODIUS, G. Die Vögel der Großherzogtümer Mecklenburg mit kurzen Beschreibungen. Güstrow 1900, S. 145.

<sup>5)</sup> v. HOMEYER, E. F. Die Wanderungen der Vögel. Leipzig 1881, S. 359.

<sup>6)</sup> HÜBNER, E. Avifauna von Vorpommern und Rügen. Leipzig 1908, S. 37.

<sup>7)</sup> ROBIEN, P. Die Vogelwelt Pommerns. Stationsbericht der Naturwarte Mönne. Abh. u. Ber. d. Pommersch. Naturf. Ges. Stettin 1928, S. 20.

<sup>8)</sup> TISCHLER, F. Die Vögel der Provinz Ostpreußen, Berlin 1914, S. 271—72.

<sup>9)</sup> LENSKI, E. Ornithologische Beobachtungen in Ostpommern aus dem Jahre 1929. Mitt. über die Vogelwelt, 1930, S. 13—14.

<sup>10)</sup> SCHÜZ, E. Vom Frühjahrszug 1929 in Rossitten. Der Vogelzug I. S. 45.

<sup>11)</sup> PRESCHER, H. Vogelzugbeobachtungen in der Umgebung von Swinemünde. Mitt. Naturw. Ver. Neuvorpommern u. Rügen i. Greifswald 1932, S. 72—84.

<sup>12)</sup> v. VIERECK: Später Frühlingzug der nordischen Schafstelze (*Motacilla flava thunbergi* Billb.). Der Vogelzug 1932, S. 183.

<sup>13)</sup> NATORP, O.: *Motacilla flava thunbergi* (Billbg) Durchzugsvogel in Oberschlesien. O. M. B. 1930, S. 144—146.

Da wir größere Hochmoore und Heidegegenden nicht vor der südlichen Hauptendmoräne treffen, ist es erklärlich, daß ich den R. als Brutvogel erst dann feststellte, als ich 1930 zum ersten Male wochenlang an dieser Endmoräne mit ihren vorgelagerten Hochmooren wohnte. Ein lichter Baumbestand von Kiefern, Birken und einem Wachholder in unmittelbarer Nähe eines libellenreichen Torfstichtümpels im Bannauer Moor war das Brutgebiet. Das Paar besaß drei Junge und zeigte sich bei meiner Annäherung sehr aufgeregt. Lautrufend stießen die Alten auf vorüberfliegende Krähen. Die Wasserfläche des Torfstichtümpels war mit Libellenflügeln bedeckt, was meiner Meinung nach mit diesem Vogel in Zusammenhang zu bringen ist. Anfang Juli hatte das Paar mit seinen seit einigen Wochen flüggen Jungen diesen Ort verlassen. — Im Umkreis von Lehmrade sah ich 1930 dann noch R. im Gebiet Brunsmark — Oldenburger Moor und ein Paar bei Hatzberg — Gudow. 1933 traf ich auf der Salemer Heide am Piper See 2 Stck. am 2. 7. und außerhalb meines Gebietes bei Kl. Kummerfeld 1 Stck. am 25. 7. 31, am folgenden Tage 2 Stck. bei Idstedt und am 17. 5. 32 westl. Burg einen R. an der Höhe 46 auf dem Geestrand bei Hopfen.

Die Biotopgebundenheit des Vogels ist geradezu ein Kriterium für die Zuverlässigkeit der im Schrifttum vorliegenden Brutnachrichten. So ist die Brutangabe Curau und Dissau — sie geht zurück auf den mehrfach genannten Gewährsmann P. — bei HAGEN (5) m. E. zu streichen, da der geeignete Biotop dort nicht gegeben ist.

Außer der Brutzeit: Wieder 1 Stck. auf der Paligner Heide am 22. 10. 29, von wo HAGEN (5) — genauer bei Wesloe — *Lanius minor* als beobachtet angibt. Ich glaube, daß HAGEN heute diese Beobachtung auch anders werten und sie auf *excubitor* beziehen würde, wie ich es nach Rücksprache mit dem betreffenden Gewährsmann tue. L. BENICK sah Raubwürger im März und Dezember. 1906 im Umkreis von Schönberg i. M. (mdl. Mitt.), H. C. WULFF im Jan. 32 bei Büchen — Brothen und Kollow — Gülzow (Die Heimat 1932, S. 68).

*Muscicapa p. parva* BECHST. Trotz einiger Mühe kann man nur wenige *Zwergfliegenschnäpper* alljährlich in Ostholstein auffinden. Die geographische Dichte des Vogels ist entsprechend der Lage unseres Gebietes zum Artbereich sehr gering.

Beobachtung: 1928, 28. 5., 1 ♂ Buchenberg (Lauerholz); 1929, 21. 5., Gehege Endern (Forst Segeberg) je 1 ♂ in Jagen 3 und 5; 1930, 2. 6., Forst Heide (Scharbeutz) 1 ♂ L. BENICK (mdl. Mitt.); 1930, 18. 5. und 1931, 14. 5., Guttauer Gehege (Cismar) je 1 ♂ an derselben Stelle; 1931, 28. 6., Wüstenfelde am Uklei 1 ♂; 1932, 10. 5. und 5. 6., Hundebusch an gleichem Ort 1 ♂, am 5. 6. östl. von diesem ein weiteres ♂. — Nach W. WOLF, Bredstedt, (mdl. Mitt.) hat *parva* 1911 bei Tralau gebrütet.

*Locustella naevia* (BODD.). Der Heuschreckensänger ist mit einiger Wahrscheinlichkeit in solchen Verlandungsgebieten anzutreffen, die von Weiden-, Erlen- oder Birkengebüsch durchsetzt sind. Er bewohnt auch Kornfelder mit anstoßendem Knick, einen Biotop, der dem ersten Gebiet ökologisch gleichwertig ist. Sein Fehlen oder auch sein äußerst geringes Auftreten in der nordostholsteinischen Grundmoränenlandschaft läßt sich existenzökologisch erklären.

In Verlandungsgebieten: Auwiesen nördl. Bhf. Gleschendorf 1928; Nienwolder Moor, Hohendammer Teich, Plöner See b. Bosau 1929; Oldenburger See (Lauenbg.) 1930; je 2 Paare Selenter See b. Neuhaus 1931 und Schaalsee b. Lassahn 1933. — In der Knicklandschaft: Grabensee (Selent) 1932.

Durchzügler am 11. 5. 29 im Eutiner Schloßgarten und am 5. 5. 32 zwei singende ♂♂ in 80 cm hohen Kiefern der Rosengartener Heide.

*Sylvia n. nisoria* (BECHST.). Wer die Häufigkeit eines Vogels lediglich nach dem Vorhandensein der natürlichen Bedingungen beurteilt, muß erstaunt sein über das seltene Auftreten der schönen *Sperbergrasmücke* in unserer Heimatprovinz. Das Vorkommen eines Tieres in einem Lande ist jedoch auch abhängig von der Lage dieses Landes zum Artbereich. Die Sperbergrasmücke erreicht in Südschweden, Dänemark und Deutschland ihre Nordwest- und Westgrenze, fehlt als Brutvogel schon in Westdeutschland, Frankreich, Holland und auf den Britischen Inseln. Sie gehört zu den Tierarten, die den Grenzstreifen ihres Artbereiches in geringerer Flächendichte bewohnen als das Kerngebiet desselben, und so findet ihr sporadisches und unregelmäßiges Vorkommen in manchen Teilen Deutschlands seine Erklärung in der Lage dieser Länder zum Artbereich.

Sie bewohnt immer dichtes Laubholzgebüsch. ROHWEDER<sup>14)</sup> schreibt: „Ich finde sie regelmäßig — auch ihre Nester — in den alten struppigen Weidendickichten (von *Salix cinerea*, *aurita* u. a.) auf den westschleswigschen Mooren.“ EMEIS (3) gibt Eichenkratts der schleswigschen Geest als Wohnplätze an. Ich traf sie in Ostholstein bisher nur einige Male und dann stets in dornreichen dichten Knicks. Auf der am weitesten nach O vorgeschobenen Insel Fehmarn stellte ich 1928 zur Brutzeit allein 9 Paare fest, bei Grönwohldhorst (Cismar) 1 singendes ♂ am 16. 5. 30. Hier möchte ich nun über einen östl. von Lübeck liegenden Brutplatz berichten. Als ich am 2. 6. 27 auf einem neuen Wege dem Dummersdorfer Ufer zustrebte, stellte ich hier ein sehr fleißig singendes ♂ fest (10). An derselben Stelle konnte ich die beiden folgenden Jahre drei nahe beieinander hausende Brutpaare beobachten, 1928 am 6. 7. ein Paar mit flüggen Jungen mehrere hundert Meter vom Brutplatz entfernt. Der Brutplatz ist ein äußerst dichter Knick von beträchtlicher Breite, da der an der Wegseite entlangführende Graben weit und vollkommen überwuchert ist von Hartriegel, Zitterpappel, Weißdorn, Heckenrose, Haselstrauch, Farnwedel und einer Weißbuche. Auf dem Knickwall traten noch hinzu Pfaffenhütlein, Schneeball, Strauchweiden, Hopfenranken, Brombeeren, einigtes Waldgeißblatt und nahe einem 6—7 m hohen Birnbaum vorwiegend Schlehdorn. Dieser Knick liegt an einer Wiese westl. der Voßbek am Neunteilsredder, der hinter der Wiese verlaufende Knick zeigt nicht eine solche Mannigfaltigkeit von Sträuchern auf kurzer Strecke, er besteht zur Hauptsache aus Schlehdorn, einigen Weißdorn- und Zitterpappelbüschen. — An zwei weiteren Örtlichkeiten der Dummersdorfer Feldmark wohnte je 1 Paar und zwar im westl. Teil des Heidelbergredders, wo ich 1928 wiederholt ein singendes ♂, 1929 den Vogel auch brütend antraf, und im dichten Schlehdornknicke östl. vom Huderweg am 12. 6. 29.

<sup>14)</sup> NEUER NAUMANN, Bd. 2, S. 140, Anmerkung.

Alle drei Wohnplätze liegen in Nähe eines Baches und einer Wiese. 1930 traf ich nur noch ein Paar an der Voßbek (5. 6. 30), 1931 — 33 suchte ich hier vergeblich nach einer Sperbergrasmücke. Bei gleichbleibenden natürlichen Bedingungen ist der Vogel nicht wiedergekehrt und übertrifft in dieser Unstetigkeit anscheinend noch den Zwergfliegenfänger in seiner ebenfalls wenig dicht besiedelten Grenzzone. 1933 war die Sp. anscheinend wieder häufiger, bei Lehmrade stellte ich am 28. 5. ein Paar und 1 ♂, bei Scharbeutz am 10. 6. allein 4 — 5 singende ♂♂ auf engstem Raume fest.

*Turdus v. viscivorus* L. 1931 gab ich ein Bild von dem Vorkommen der Misteldrossel im jungdiluvialen Holstein (Die Heimat, Kiel) und versuchte nachzuweisen, daß diese Drossel alle geeigneten Biotope besetzt habe. Dem gezeigten Verbreitungsbilde ordnen sich meine jüngsten Funde ein: Segrahner Berg (1932), Duvenester Tannen 1932 — 33) und Ostseite des Neuenkirchener Sees (nö. Zarrentin) 1933. — In dem schon im Sandergebiet liegenden Forst Greven am Südrand der Rosengartener Heide ist sie nicht selten (1932).

Das von PECKELHOFF genannte Brutvorkommen (5) bei Padelügge ist m. E. zu streichen. Schon allein die ökologischen Verhältnisse des genannten Gebietes lassen diese Maßnahme geraten erscheinen.

*Turdus musicus* L. Überwinternde Weindrosseln: Einige am 22. 12. 17 bei Stawedder (Haffkrug), je eine am 22. und 23. 12. 23 bei Gleschendorf und an der Wakenitz im äußerst strengen Winter Jan. 1929. Mitte Jan. 29 erhielt ich eine verendete W. aus Moising. Der Tod dürfte das Schicksal aller in strengen Wintern bei uns bleibenden W. sein.

Bisher späteste Durchzügler im Frühling: 3. 5. 29, Schwarm im Forstort Fuchsberg (Lauerholz). HAGEN (5) machte gleiche Beobachtungen *Turdus torquatus* L. Die Zahl 2 ist in 5 zu ändern. (10 S. 346.)

*Oenanthe o. oenanthe* (L.) Auf dem Schlachthofgrundstück Lübeck, in dessen unmittelbarer Nähe ich 1926 schon Steinschmätzer sah (10), brütete 1929 ein Paar (11. 6. futtertragende ♂♀). Paare zur Brutzeit: Hochofenwerk 1928 — 32, Salemer Heide 1926, Lehmrade 1930, Gr. Wesseker Strand 1930, Güster und Göttin 1933 und wieder am Sehlendorfer See (noch 1932).

*Phoenicurus ochrurus gibraltariensis* (Gm.). Der Hausrotschwanz fehlt heute noch den meisten Siedlungen Nordostholsteins Wagrien und anscheinend auch Probstei). Das Fehlen an vielen Orten läßt sich ökologisch erklären und hat seine Ursache im Vorherrschen des Weichdaches. Mitteilungen aus diesem Gebiet sind sehr erwünscht.

*Caprimulgus eu. europaeus* L. Die Nachtschwalbe ist ein Vogel der Kiefernheide und kommt auch heute noch im Bereich der im Osten Lübecks liegenden Palinger Heide vor, wo HAGEN (5) sie vor mehr als 20 Jahren feststellte. Ich lernte sie 1930 als Brutvogel der Kiefernheide Brunsmark — Tiefe Kuhlen kennen, fand sie auch noch östl. von Lehmrade im Bannauer Moor. In diesem Hochmoor stieß ich am 22. 7. auf ein Nest mit 1 Ei und 1 Dunenjungen, am folgenden Tage war auch das 2. Junge geschlüpft. L. BENICK fand noch später, am 4. 8. 26, eine auf 2 Eiern brütende N. in der Palinger Heide (mdl. Mitt.).

Als Kiefernheidevogel ist die Nachtschwalbe ein durchaus stenökes Tier. Daher sind manche Angaben, die HAGEN (5) bringt, besonders die auf P. zurückgehenden zu streichen. Wenn ich an weitere Mitt. dieses Gewährsmannes denke, an die beiden Ortolanschwärme (S. 95), an überwinterte Schwärme von 200 und 100 Grauammern (S. 95), an einen Schwarm von über 100 Girlitzen zur Herbstzugzeit (S. 93), an das fast kolonieartige Brüten von 3—4 *Lanius senator* in einer Fichtenhecke (S. 84), so will mir scheinen, daß ich nicht alleine bin, wenn ich diese Angaben als nicht über jeden Zweifel erhaben betrachte.

*Coracias g. garrulus* L. Eine Blaurake wurde versehentlich Juni 1931 im Gudower Moor geschossen.

*Alcedo i. ispida* L. Ein Nest des Eisvogels mit Jungen fand O. ALBERS im Juni 1922 am Ukleisee. Die Alten blieben zum Füttern 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Minuten im Nest (mdl. Mitt.). Ich fand am 9. 7. 26 ein Nest bei Nütschau an der Trave.

Zur Brutzeit: 12. 6. 18 Hobbersdorfer Mühle, 1920 Gleschendorf an der Schwartau, 1920—21 wiederholt an der Gosbek hart unterhalb der Gronenberger Mühle, 8. 7. 26 Forst Tremsbüttel an der Barnitz, 28. 6. 31 und 19. 6. 32 am Kellersee, Juli 32 Selenter See.

*Dryobates minor hortorum* (BREHM). Der Brutbiotop des Kleinspechtes ist die offene Landschaft. Das erklärt sein Vorkommen in Parkanlagen, Gärten und Alleen. Für Lübeck erübrigen sich neuere Angaben, nur sei erwähnt, daß ein Kl. im Jahre 1928 sein Nest in einer Blutbuche des Burgtorfriedhofes Lübeck hatte, auf das H. JENNE mich aufmerksam machte. Am 13. 6. war ich zuletzt am Nest, die großen Jungen schauten bereits aus dem Nest.

Zur Brutzeit: 6. 5. 28 Parkartiges Gehölz an der Gronenberger Mühle; 17. 5. 28 im Schloßpark Panker, 12. 5. 29 im nahen Espoll je 1 Kl.; 16. 5. 30 Guttauer Gehege, Cismar, ein trommelndes ♂ an der Königseiche; 16. 5. 32 Schloßgarten Breitenburg b. Itzehoe 1 ♂.

Nach der Brutzeit: Heidmoor, Trave 29. 9. und 4. 10. 28; Schwinkenrade und Horsdorf je 1 Stck. 7. 9. 30; Grabensee b. Selent 20. 7. 32.

Trotz zahlreich vorhandener Parkanlagen im ostholsteinischen Güterbezirk scheint er hier zu fehlen oder doch sehr selten zu sein (14).

*Dryobates m. medius* (L.). Schleswig-Holstein liegt an der Nordwestgrenze des Artbereiches dieses Vogels. Auf dieser Tatsache beruht sein Fehlen oder auch seine äußerst geringe Dichte als Brutvogel. Mir ist bisher kein Brutnachweis gelungen, und auch SAGER (12), der den Mittelspecht zu den Brutvögeln des Segeberger Forstes zählt, teilte mir mit, daß dieser Angabe keine tatsächliche Brutbeobachtung zugrunde liege. Einwandfreie Brutnachweise sind sehr erwünscht.

Die 1928 genannten Beobachtungen (10) einbegriffen, konnte ich diesen Specht bisher elfmal feststellen. Mit einer Ausnahme (Dez.) fallen alle Daten in die Zeit Ende März — Ende Juni. Beobachtungen seit 27: je 1 ♂ in verschiedenen Teilen des Lauerholzes am 22. 4. 28, 27. 4. und 1. 5. 30, 8. 5. 32 und an fünf Tagen in der Zeit vom 29. 3. — 20. 6. 33; Gutspark Neudorf an der Kossau 1 Stck. am 7. 4. 31. BECKMANN sah einen M. am 17. 5. 28 bei Gremsmühlen, (Beitr. z. Fortpfl. 1929, S. 105).

*Dryocopus m. martius* (L.). 1928 sah ich den Schwarzspecht wieder mehrfach im Torfmoorholz und den anderen östlichen Randgebieten des Lauerholzes, am 20. 6. im Forst Hohemeile, am 9. 9. im Hundebusch und am 1. 10. in der Segeberger Heide, bei Lübeck nach der Kälte erst 1933 wieder, wohl aber zu beiden Seiten des Hellbachtals (Lauenbg.) im Juni 1930.

Bei Seeretz sah L. BENICK in 4 m hohem Kiefernbestand 1 Stck. am 22. 6. 13 (mdl. Mitt.). Brütend dürfte er nördlich der Trave heute nicht vorkommen.

*Jynx t. torquilla* L. L. BENICK sah einen Wendehals am 30. 4. 20 im Knick bei Mönkhof (mdl. Mitt.). B. HOFFMANN traf ihn 1927 zur Brutzeit in Lübeck (Ornith. Monatsschr. 1929, S. 99). Am 21. 5. 33 war ein ♂ auf dem Burgtorfriedhof Lübeck.

*Falco p. peregrinus* TUNST. Der Wanderfalk über dessen erfolgreiches Brüten im Jahre 1931 ich berichtete (Die Heimat 1932), kehrte 1932 wieder und brütete auch schon fest in unmittelbarer Nähe des vorjährigen Horstes. Doch Anf. Juni war der Horst verlassen. 1933 konnte der W. erfreulicherweise sein Brutgeschäft ohne Störung zu Ende führen.

*Falco s. subbuteo* L. Mein erster Baumfalk — das ist nachzutragen — kam mir am 20. 4. 22 im Wahlsdorfer Gehölz zu Gesicht. Er fiel in einen nur wenige Meter hohen Seitenausschlag einer Rotbuche ein und schaute meine Frau und mich anscheinend recht erstaunt an, die wir auf einem Baumstamme sitzend uns stärkten. Am Hundebusch über dem Salemer Moor sah ich 1932 wiederholt Baumfalken. Gebrütet hat er 1932 in den Duvener Tannen. Am 11. 8., als die Jungen schon außerhalb des Horstes saßen, waren die Alten besonders erregt und stießen lebhaft rufend sowohl auf einen durch den lichten Kiefernwald streichenden Bussard wie auch auf zwei immer höher steigende Bussarde und einen Sperber über dem Moor. Am Putloser Steilufer am 3. 6. 33 ein B. anscheinend auf Jagd nach Uferschwalben.

*Circus c. cyaneus* (L.). Als Brutvogel habe ich die Kornweih e bisher nicht gefunden. Ein ad. ♂ zog am 17. 3. 28 niedrigen Fluges in nördl. Richtung über die Palinger Heide, ein ebenfalls ad. ♂ sah ich am 16. 5. 30 im Klosterseegebiet Cismar. Es ging schließlich hoch nach SO über die Ostsee ab.

*Milvus m. milvus* (L.). Der Rote Milan nimmt anscheinend wieder zu bei uns. Ich sah ihn bisher viermal in Ostholstein, Anfang April 1926 zuerst als Durchzugsvogel, vom Mäusebussard geneckt; am 3. 5. 31 ein Stck. bei Alt-Fresenburg, das nach NO (Wardersee), am 2. Aug. 1 Stck. bei Brandenbaum, das von Palinger Lachmöwen verfolgt nach W flog. Am 18. 9. 32 kreiste 1 Stck. über der Mustiner Heide. L. BENICK sah am 15. 8. 26 über Schönberg i. M. ein nach O fliegendes Stck. (mdl. Mitt.).

*Milvus m. migrans* (BODD.). An der Westseite des Selenter Sees. erschien gegen Abend des 14. 7. 32 ein Schwarzer Milan, der unter Ausnutzung des Ostwindes in der Luft stand und dabei seine Beute kröpfte. Das Beutetier konnte ich nicht erkennen. Schwalben umflogen ihn erregt. Er ging dann nach W ab und kam während meines Aufenthalts (bis 27. 7.)

nicht wieder. Ende Mai und Anfang Juli 1933 an zwei Waldseen Lauenburgs konnte ich den Vogel (1 bzw. 2 Stck.) ausgiebiger beobachten.

*Pernis a. apivorus* (L.). Auf unserem Ausflug der Faun. Arbeitsgem., am 19. 6. 32, entdeckte VERTHEIM bei Schwonau einen Wespenbussard. Uns Teilnehmer fesselten vor allem die höchst eigentümlichen Balzflüge des ♂, die schon NAUMANN beschreibt. (Neuer N. Bd. 5, S. 152.)

Am 26. 5. 30 gegen 9 Uhr zogen etwa 30 W. über Lübeck, Richtung NO.

*Pandion h. haliaëtus* (L.). Ein Fischadler verunglückte am 3. 4. 33 an der Hochspannungsleitung bei Schlutup. Der Balg befindet sich im Naturh. Mus. Lübeck.

*Ardea c. cinerea* L. Die Futterkamper Kolonie des Fischreihers, die HAGEN 1920 u. 21 (Die Heimat) erwähnt, bestand m. W. schon damals nicht mehr. Eine kleine Kolonie auf Neudorfer Gebiet ist vielleicht als Tochttersiedlung und Nachfolgerin anzusehen und steht wahrscheinlich an derselben Stelle, wo vor mehr als 100 Jahren unsere Kormorane hausten. 1929 waren von 16 Horsten 12 besetzt. Leider hat dann das Gut den betreffenden Waldteil veräußert, und 1931 lagen alle alten Horsteißen geschlagen. Doch hatten 7 Paare Anfang April 31 bereits neue Horste errichtet auf noch sehr schwanken jungen Buchen, 1932 fand ich auch 2 besetzte Horste abseits in alten Eichen des nicht geschlagenen Waldteiles. — Die Siggener Kolonie im Gr. Holz zählte am 19. 5. 30 u. 31 etwa 30 besetzte Horste.

Überwinternde Fischreiher: 25. 11. 18 bei Pönitz zwei nach NW fliegende F., W. ALBERS sah am 29. 11. und 13. 12. 18 drei bzw. einen F. nördl. des Taschensees, im folgenden Winter hier häufiger (mdl. Mitt.); ein dem Tode naher F. am 27. 1. 22 auf Buniarnshof Lübeck (nach Mitt. von E. THIENHAUS).

Herbstzug: 4. 9. 29 über Lübeck, 21 — 22 Uhr, häufig Stimmen nach W ziehender F.

*Ixobrychus m. minutus* (L.). Die Zwergrohrdommel bewohnt auch heute noch (1931) das Wakenitzgebiet. EPPELSHEIM stellte sie als Brutvogel des Oldenburger Bruches fest, Er besitzt einen Jungvogel von hier aus der Zeit vor etwa 20 Jahren.

*Anas penelope* (L.). Die Pfeifente ist im Frühling während des Durchzuges besonders häufig auf den flachen Seen der Hohwachter Bucht, dem Sehlendorfer und Behrendorfer Binnensee mit ihren kurzrasigen Uferwiesen, die der gerne äsenden Ente Bedürfnis sind.

Sehlendorfer See<sup>15)</sup>: 10. 4. 28 über 100, in einer Bucht allein 93 Pf., 17. 5. 28 zehn Stck.; Behrendorfer See: 8. 4. 31 über 100, am 12. 5. 29 etwa 30 Pf.; Binnenwakenitz (östl. Falkenwiese) am 5. 3. 30 vier ♂♂ und 1 ♀; Lüttauer See am 30. 3. 30 neun Stck.; Överdiek b. Timmendorf 6 Pf. am 2. und 5. 4. 32. — Über Lübeck ziehende gehört: 24. 3. 32 um 21<sup>30</sup>, am 11. 4. 32 um 22<sup>15</sup> und am 28. 3. 33 zwischen 21 und 22 Uhr recht viele.

Ein Brüten ist bisher nicht festgestellt, obgleich allsommerlich einige an der Hohwachter Bucht und auf Fehmarn verbleiben.

<sup>15)</sup> Berichtigung: 2. VI. ist in 2. IV. zu ändern (10, S. 324, Zeile 6 von oben).

*Anas cr. crecca* (L.). Nach der Krickente als Brutvogel fahnde ich schon lange. Erst 1930, als ich wochenlang in Lehmrade in unmittelbarer Nähe des Bannauer Moores wohnte, gelang mir die Feststellung am 14. 6. für dieses Moor, nachdem ich schon am 9. 6. in der Abenddämmerung mehrere Kr. hatte ihre Teiche wechseln sehen. Die Ente hatte um diese Zeit bereits Junge. Eine Bestimmung lediglich nach Eiern ist unmöglich, da Eier der Knäk- und Krickente nicht zu unterscheiden sind.

Zur Brutzeit in weiteren Mooren angetroffen: Deepenmoor 1924 — 33, wo sie nach Förster SCHRÖDER vor dem Kriege gebrütet hat (5), Nienwohlder Moor 1929, Oldenburger Moor b. Mölln 1930 und Salemer Moor 1932. Ich halte das Brüten an diesen Orten für sehr wahrscheinlich.

Überwinternde Kr.: Binnenwakenitz ein ♂ vom 5. — 11. 1. 33, Mühlenteich Lübeck 24. — 31. 1. 33 drei Erpel.

*Nyroca f. ferina* (L.). Wir wissen, daß die flachen, planktonreichen an Schilfinselfen und -streifen nicht armen Fischteiche im Südwesten Fehmarns einen überaus günstigen Biotop darstellen für unsere gesamte Entenwelt, auch für die Tafelente, deren ökologische Dichte dort sehr erheblich ist. Doch auf dem Festlande fehlen Teiche in dieser Größe und mit diesen Pflanzengesellschaften, da die meisten Teichwirte sich lediglich von fischereiwirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten lassen, den Pflanzenwuchs an den Teichrändern, wie z. B. auf dem Woltersteich, rücksichtslos unterdrücken und so der Wasservogelwelt die Brutmöglichkeit nehmen. Der Flörkendorfer Teich weist mit seinem, wenn auch nur bescheidenem Pflanzendickicht sofort eine artenreichere Vogelwelt auf.

HAGEN (5) nennt die Tafelente einen seltenen Brutvogel und Wintergast. KOLUMBE fand sie 1920 und 21 brütend auf dem Vollstedter See (Die Heimat 1924). Ich konnte sie bisher sicher auch nur dreimal auf dem Festlande als Brutvogel ermitteln und zwar am 14. 7. 19 auf dem Taschensee, wo ich 4 Paare mit zus. 33 Jungen antraf, auf dem Gr. Pönitzer See, wo ich am 22. 7. 20 einer Familie, auf dem Flörkendorfer Teich, wo ich am 15. 6. 27 einem Paar mit 7 Jungen begegnete. Doch darf man unter Berücksichtigung des Brutbeginns in Norddeutschland (HARTERT) Ende April bereits gepaarte Tafelenten als brutverdächtig bezeichnen. Zur Brutzeit: Je ein Paar Peper See 1. 5. 21, Gr. Süseler Moor 22. 4. 22, zwei Paare Middelburger See 22. 4. 22, wiederholt 1 ♂ Wakenitz Ende Mai 1919, ein bzw. zwei Paare Stau 8. 5. 21 und 14. 5. 22, zwei ♂♂ Waldhusener Moor 31. 5. 22, ein Paar Kasseedorfer Mühlenteich 9. 6. 22, zwei bzw. zwei und 1 ♂ Gr. Binnensee am 26. 5. 27 und 11. 5. 29.

Im Spätsommer (Mausier) angetroffen: 10 Stck. mit 20 fuligula Kl. Pönitzer See 13. 9. 19, zehn Stck. Ratzeburger See und 40 Stck. einschl. fuligula, Lankower See am 4. 8. 31, zwanzig Stck. Dobersdorfer See 12. 7. 32.

Winterliche Schwimmvogelgesellschaften vom Gr. Pönitzer See, Südseite: 8. 2. 20, 12 ferina, 5—600 fuligula, 30 clangula (darunter 8 ad. ♂) 2 albellus (1 ad. ♂); 17. 11. 20, etwa 30 ferina, 50—60 fuligula, 4 albellus, hunderte von atra; 30. 1. 21, 1 ferina, 80—100 fuligula, 6 clangula (1 ad. ♂), 30—40 albellus; 30. 12. 21, 40 ferina, 60 fuligula, 15 clangula, 20—25 albellus (7 ad. ♂), am nächsten Tage bei Weststurm in einer Bucht allein 70

ferina; 2. 1. 23, etwa je 250 ferina und fuligula, 20 albellus (8 ad. ♂♂), 500 atra, zus. also etwa 1000 Schwimmvögel; 2. 2. 30; 60—70 ferina, 60 fuligula, 30 albellus (22 ad. ♂♂, 50—60 atra, 83 platyrhyncha, 20 cristatus und 1 Colymbus sp. — Bei der überaus großen und anhaltenden Kälte zu Anfang des Jahres war die durch Eisbrecher nur teilweise offengehaltene Trave bei Trave-münde in weitem Umkreis die einzige Zufluchtstätte für Wasservögel. Am kältesten Tage, dem 10. 2., zählte ich außer Hunderten von atra, 16 ferina, etwa 200 fuligula, 1 marila ♂, 5 albellus (nur a d. ♂♂) und 2 serrator.

Weibchen der Tafelente überwintern bei uns nicht oder nur ganz ausnahmsweise.

*Nyroca fuligula* (L.). Was HAGEN 1913 und 14 über die Reilherente als Brutvogel mitteilt (5 u. 6) ist recht dürftig. Wäre er nur einmal zur Brutzeit an unsere zahlreichen Seen gegangen, so dürfte das Urteil „ausnahmsweise Brutvogel“ anders gelautet haben<sup>16)</sup>. Ja, HAGEN glaubte sogar, KROHNS Angabe vom Brüten auf dem Gr. Plöner See, wo auch DIETRICH (2) am 1. 6. 02 sechs Gelege fand, in Zweifel ziehen zu müssen. TISCHLER (16) kann daher 1916, weil er sich auf das Schrifttum und schriftl. Mitt. HAGENS beruft, kein richtiges Bild von der Häufigkeit der Reilherente in Holstein geben. KROHN (9) wiederum übt, anscheinend nur auf Grund der im Schrifttum vorhandenen Angaben, Kritik an BECKMANN'S Urteil, das jedoch in der späteren Fassung durchaus zutreffend ist (1).

Brutbeobachtungen: Flörkendorfer Teich, 2. 7. 22 ein ♀ mit 7 sehr kleinen Jungen; Gr. Plöner See b. Bosau, 14. 7. 22 drei ♀♀ mit 4, 9 und 11 juv., auf dem Bischofssee im Juli 29 gleichzeitig fünf ♀♀ mit 7, 5, 4 und 5 juv., auf anderen Teilen des Gr. Pl. Sees weitere Familien; Behler See, 13. 7. 25 vier ♀♀ mit 15, 8, 4 und 3 juv.; Lankersee, Probstener See, 27. 5. 31 mehr als 20 Gelege ohne Suchen; Dobersdorfer See, 14. 7. 32 zwei ♀♀ mit 7 und 4 juv.; Dieksee, 27. 7. 32 zwei ♀♀ mit zusammen 9 juv.; Wallnau, 7. 6. 28 ein ♀ auf Nest mit 8 Eiern. — Alle Junge führenden ♀♀ waren im Gegensatz zur Tafelente ohne Begleitung des Männchens.

Zur Brutzeit: Am 13. 5. 20 flog ein Paar laut und erregt rufend vom Ufer des Gr. Binnensees ab und setzte dieses aufgeregte Benehmen in sehr geringer Entfernung fort. Nach Mitte Mai gesichtete gepaarte R. möchte ich daher als brutverdächtig bezeichnen. Vor Ende Mai dürfte kein Gelege vollzählig sein. Je ein Paar Gr. Süseler Moor 2. 6. 14, Taschensee 29. 5. 17, Gr. Pönitzer See 15. 7. 19, Hüttenteich, Gronenburger Hof 16. 5. 20, Waldhusener Moor 1. 6. 27, Deepen- und Wesloer Moor bis nach Mitte Juni 27, Lankauer See 8. 6. 27; drei Paare Flörkendorfer Teich 15. 6. 27 und mehrere Paare Waldhusener Moor 11. 6. 29, wo RUTHKE (11) sie in diesem Jahre am 28. 6. zuerst mit Jungen sah.

Auffallend groß ist die Zahl ungepaarter R. im Sommer auf manchen Seen: Hemmeldorfer See 21. 6. 19 etwa 30 Stck., Middelburger See 7. 6. 25

<sup>16)</sup> Nicht ganz im Einklang hierzu scheinen mir die Worte HAGENS (7, S. 61) zu stehen, daß ihm diese Ente „seit 1909 als ständiger lübeckischer Brüter bekannt ist“.

etwa 40 Stck., Lankower See 4. 8. 31 etwa 40 Stck. einschl. ferina, Ratzeburger See 1. 9. 32 etwa 50 Stck. Flörkendorfer Teich 23. 5. 25 etwa 25 Stck. und Selenter See Juli 32 an 5—600 Stck. Das Zahlenverhältnis der Geschlechter zu verzeichnen, versäumte ich bisher.

Daß die R. dem Menschen auch einmal außer der harten Winterzeit nicht scheu gegenübertritt, konnte ich 1932 am Dieksee beobachten. In der verkehrsreichen kleinen Bucht am Bahnhof Malente-Gremsmühlen legten die schon oben erwähnten 2 ♀♀ mit zus. 9 juv. ein derart vertrauliches Gebahren an den Tag, wie wir es nur von Parkteichbrütern kennen und wie ich es daher für diese Art nicht für möglich gehalten hätte.

Zusammenfassend darf man sagen, daß ROHWEDERS Angabe von 1875 „brütet auf einigen Seen des östlichen Holsteins“ auch heute zu Recht besteht. Die waldlosen Inseln unserer größeren Seen wählt die Reiherente besonders gerne als Brutstätte, die vom Verkehr unberührten Landseen sind bevorzugte Sammelplätze nichtbrütender und mausernder Vögel.

*Bucephala c. clangula* (L.). Nicht zuletzt die 14 Schellenten, die ich am 26. 5. 31 auf dem Selenter See antraf, und die für mich neuen höchst eigenartigen Balzstellungen der Erpel bestimmten mich, im Sommer 1932 einen mehrwöchigen Aufenthalt an diesem See zu nehmen. Ich war sehr erfreut, bereits am dritten Tage (10. 7. 32) R. KUHK für seine Arbeit (9) 1 ♀ mit 5 Dunenjungten melden zu können. Am 22. 7. flatterten die Jungen bereits über das Wasser dahin und lüfteten die dabei naßgewordenen Flügel. Obgleich mehr als 20 ad. Schellenten auf dem See waren, konnte ich keine weiteren Brüter ausmachen.

Die strenge Kälte 1929 trieb auch einige Sch. auf die einzigen eisfreien Stellen innerhalb Lübecks. Auf dem Dükerkanal lagen zwei Sch. vom 31. 1. bis 9. 2., später, vom 12. 2. — 22. 2. sah ich nur noch ein Stck. Ein ad. ♂ hatte den Mühlenteich gewählt, doch nur für den 27. 2. HAGEN (5) spricht von zahlreichen Schwärmen auf allen eisfreien Gewässern bis Ende April. Ich möchte diese Menge beschränken auf unsere Küstengewässer, z. B. die Hohwachter Bucht und unsere südlichste Förde, die Untertrave, wo besonders z. Zt. des Frühlingszuges bedeutende Schwärme liegen, an der Hohwachter Bucht sah ich Anfang April wiederholt hunderte von Schellenten, in der Gr. und Kl. Holzwiek der Untertrave am 5. 4. 27 allein 130 Stck. Am 20. 11. 27 war ich mit dem leider so früh verstorbenen H. SCHULZ Zeuge einer Treibjagd in einer dieser Wieken. Ein Boot versuchte, die etwa 30 Sch. (8 ad. ♂♂) dem hinter einer am Strande errichteten Deckung wartenden Jäger zuzutreiben.

Die spätesten Durchzügler auf der Untertrave waren 14 Stck. (1 ad. ♂) am 3. 5. 22 in der Breitlingbucht. Ein ad. ♂ 15. 6. 32 in der Pötenitzer Wiek war flugfähig, vorübergehend zur Zugzeit vielleicht nicht. Nach W ziehende über Lübeck gehört: 15. 12. 25 um 0<sup>80</sup> Uhr, 5. 2. 31 um 21 Uhr.

*Somateria m. mollissima* (L.). Es ist recht bedauerlich, daß FÖRSTER (4) das durch nichts erwiesene Brüten der Eiderente auf Fehmarn als Tatsache ins Schrifttum gebracht hat. Bisher hat noch nie eine Eiderente, auch nicht 1920, auf der Insel gebrütet. Tatsache ist, daß 1928 zwei flugunfähige Eiderenten (♂ und ♀) in der Winterherberge verbleiben mußten, das stark verölte ♂ war bereits Ende Mai eingegangen, das ♀

habe ich noch am 5. 6. auf dem Krummstert gesehen. Die Zahl der an gleicher Stelle (4) genannten Mittelsäger, die auf dem Lemkenhafener Warder brüten, ist weit geringer. FÖRSTER hat seinen Bericht abgefaßt, bevor ein Mittelsäger ein Nest hatte. Auch hat PABST nie behauptet, daß noch 1922 Mantelmöwen auf Fehmarn brüteten.

Am 12. 6. 32 fand ich an der Hohwachter Bucht einen ebenfalls flugunfähigen Erpel, der sich unter dem Steilufer auf einem kleinen Findling sonnte.

*Mergus albellus* L. Daß der scheue Zwergsäger auf kleine stadtnahe Gewässer kommt, wird eine Ausnahme sein. Auf der Binnenwakenitz (östl. Falkenwiese) sah ich nur an einem Tage, dem 14. 1. 33, sieben Stck., davon 3 ad. ♂♂. Ein Stück (♀ oder juv.) war vom 26. — 31. 1. 33 auf dem in verkehrsreicher Gegend Lübecks liegenden Mühlenteich, auf dem L. BENICK schon einmal am 25. 1. 22 ein gleiches Stck. beobachtet hatte (mdl. Mitt.).

Auf der Untertrave bevorzugt der scheue Vogel ebenfalls die weiten Buchten und meidet daher möglichst das Dummersdorfer Ufer. Vor Neuenteil konnte ich erst am 16. 3. 32 ein ad. ♂ beobachten.

*Podiceps gr. griseigena* (BODD.). Överdiek, Karpfenteich bei Timmendorf, vom 2. 4. — 7. 7. 31 ein Rothalstaucherpaar. Noch am zuletzt genannten Tage war das Paar ohne Junge.

*Podiceps n. nigricollis* BREHM. Während der Schwarzalstaucher bei seinem Vordringen nach NW und W — er brütete erstmalig in Jütland 1876, auf Seeland 1918, in Schweden 1927, Wales 1904, Westirland 1915, England 1918, Holland 1918 — erst spät die skandinavischen Länder erreichte, war er bereits vor mehr als 100 Jahren Brutvogel Schleswig-Holsteins (BOIE 1819). Er ist aus ökologischen Gründen auf den Osten beschränkt.

Zur Brutzeit: Ratzeburger See, auf dem BLOHM (13) ihn schon vor dem Kriege feststellte, ein Stck. bei Utecht am 4. 8. 31; Gr. Plöner See 13. 5. 28 mindestens 10 Paare; Behler See 29. 5. 30 zwölf Stck.; Dobersdorfer See 30 Mitte Juli 1 ad. mit 2 juv.; Selenter See 8. — 27. 7. 30 an 40 Stck., doch ohne Junge; Breitling 33 fünf Stck. am 20., 5., noch 1 Stck. am 12. 6.

Durchzug: Wieder auf dem Breitling drei Stck. am 28. 4. 28 und acht Stck. am 27. 4. 30.<sup>17)</sup>

*Calidris c. canutus* (L.) und verwandte Arten. Der schilfloße Strand des aus flachem Wasser aufragenden Bischofswarders bei Bosau ist ein Stelzvogelrastplatz im Binnenlande. Am 16. 7. 29 traf ich hier eine Gesellschaft von 5 ad. (rostrot) *canutus*<sup>18)</sup>, 1 *nebularia*, 5 *pugnax* und 40 — 50 fleißig badenden *alpina*. Zwei Tage später: 30 — 40 *alpina*, 1 ad. *ferruginea* und 1 *minuta*.

*Tringa erythropus* (PALL.). Auf dem Frühlingszuge wieder ein Dunkler Wasserläufer 12. 5. 29 am Behrensdorfer See.

<sup>17)</sup> Berichtigung: 29. 3. zu ändern in Anf. V. (10, S. 319, letzte Zeile).

<sup>18)</sup> Berichtigung: Statt „desselben Jahres“ ist 1926 zu setzen (10, S. 329, Zeile 18).

*Tringa ochropus* L. HAGEN (5) bringt vom Waldwasserläufer keine Frühlingszugebeobachtungen. Ich nenne daher noch: je 1 Stck. Pönitz, 6. 4. 28 nach O ziehend 19<sup>45</sup> Uhr, Hohwacher Bucht rastend leeseits des Deiches 8. 4. 31. — Der Herbstzug beginnt im Juni, ist so früh jedoch wohl Ausnahme. Hier einige Julidaten: Je 1 Stck.: Ratekauer Moor 10. 7. 28, sucht rufend Rastplatz; Bosau 18. 7. 29 abends gehört; Bannauer Moor, 15. 7. 30 und am 19. 7. 30 ein Stck., das 20 Min. lang ununterbrochen ruft, rastend; Oldenburger Moor, Lauenbg., 18. 7. 30 desgl. ein rastender W.

*Tringa glareola* L. Der Bruchwasserläufer brütet nicht im östl. Holstein. Von 7 Br. in einem Schwarm am Behrendorfer Binnensee ließ einer am 12. 5. 29 seine Balzstrophe hören. NAUMANN erwähnt bereits Frühlingsgesang in Bruchstücken auf dem Zuge (NEUER NAUM. Bd. 9, S. 39).

*Rissa tr. tridactyla* (L.). Eine tote, stark abgemagerte Dreizehenmöwe mit veröltem Brustgefieder fand J. LUDWIGSEN am 28. 1. 31 in Lübeck am Elbe-Trave-Kanal. Der Balg ist im Naturh. Mus. Lübeck. Bericht Naturh. Mus. Lübeck 1930/31, S. 10.)

*Larus ridibundus* L. Weil HAGEN die Lachmöwenkolonie des Behlersees auch 1918 (Die Heimat) nicht erwähnte, nannte ich sie (10) eine bisher unbekannt Siedlung. Da ältere Karten hier schon einen Möwenwerder verzeichnen, ist sie bestimmt nicht neu. Auf dem Werder des Hemmelsdorfer Sees brüteten 1933 wieder 15 — 20 Paare.

Aus der Behlerseekolonie kamen auch die Kirschen fressenden Lachmöwen in Malente, von denen HARTERT (O. M. B. 1927, S. 82) berichtet und die M. JOHANNSEN, Lübeck, schon 1921 (mdl. Mitt.), ich am 13. 7. 25 in Timmdorf beobachtete, in Sommern also, die beide recht trocken waren.

*Lyrurus t. tetrax* (L.). Birkwild kenne ich vom Nienwohlder Moor 1929 und Bannauer Moor 1930. Auf der Palinger Heide mit ihren Randmooren hat es sich bis heute (1932) gehalten. Doch ist es durch Siedlungen sehr gefährdet.

*Coturnix c. coturnix* (L.). Wachtel gehört: Palinger Heide 28. 5. 24 um 22<sup>10</sup> Uhr, Lehmrade nur vom 20. — 22. 6. 30, daher bestimmt nicht als Brutvogel anzusehen, Breitenfelde 22. 6. 30.

### Literaturverzeichnis.

1. BECKMANN, K. O.: Schleswig-Holsteinische Brutvögel. Beitr. z. Fortpflanzungsbiol. d. V. mit Ber. d. Ool. 1929, S. 103 — 107.
2. DIETRICH, FR.: Hamburgs Vogelwelt. Hamburg 1928.
3. EMEIS, W.: Die Brutvögel der schleswigschen Geest. Nordelbingen, 5. Bd. (II.) Flensburg 1926.
4. FÖRSTER, H.: Ornithologische Notizen von Fehmarn. Ornith. Monatsschr. 1928, S. 153 — 156.
5. HAGEN, W.: Die Vögel des Freistaates und Fürstentums Lübeck, Berlin 1913.
6. HAGEN, W.: Ornithologische Mitteilungen aus dem lübeckischen Gebiet. O.M.B. 1914, S. 144 — 147.

7. HAGEN, W.: Die deutsche Vogelwelt nach ihrem Standort. Magdeburg 1922.
8. KROHN, H.: Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Hamburg (1925).
9. KUHCK, R.: Die Verbreitung der Schellente, *Bucephala c. clangula* (L.) in Mecklenburg und Holstein. J. f. O. 1933, S. 33 — 44.
10. LUNAU, C.: Beiträge zur Vogelwelt Ostholsteins. Schr. Naturw. Verein f. Schleswig-Holstein 1928, Bd. XVIII, Heft 2.
11. RUTHKE, P.: Einige brutbiologische Beobachtungen aus der Umgebung von Lübeck. Beitr. z. Fortpflanzungsbiol. d. V. mit Ber. d. Ool. 1930, S. 21 — 23.
12. SAGER, H.: Die Brutvögel im Segeberger Forst. Die Heimat 1931, S. 237 bis 239.
13. SCHERMER, E.: Beiträge zur Fauna der Ratzeburger Seen. Archiv f. Hydrobiol. u. Planktonkunde, Bd. IX. 1913/14, S. 587 — 605.
14. STRESEMANN E. u. Baron V. v. PLESSEN: Bemerkungen über einige Vögel des südlichen Holsteins. O.M.B. 1922, S. 29 — 33.
15. TIMMERMANN, G.: Der Raubwürger in Schleswig-Holstein. Mitt. faun. Arbeitsgem. Schleswig-Holst. 1931, S. 27.
16. TISCHLER, F.: Das Vorkommen der Reiherente in Deutschland. Ornith. Monatsschr. 1916, S. 257 — 273.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein](#)

Jahr/Year: 1933-34

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Lunau Carl

Artikel/Article: [Avifaunistische Mitteilungen aus Ostholstein I. 81-95](#)